

Grundeinkommen spiegelt dabei vieles wider, was weniger mit ihm selber als mit den gehegten Träumen seiner Anhänger und den gepflegten Vorurteilen seiner Gegner zu tun hat. Dieser Umstand soll jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass es natürlich auch das Grundeinkommen selber ist, welches diese Träume und Albträume hervorruft, indem es sich teilweise quer zu gängigen Vorstellungen von Freiheit und Gerechtigkeit stellt und den gewohnten Zusammenhang von Arbeit und Einkommen, Leistung und Verdienst grundsätzlich hinterfragt.^[4]

Will man den Grundeinkommensdiskurs ordnen, lassen sich drei Hauptgründe ausfindig machen, die immer wieder für ein Grundeinkommen angeführt werden. Außerdem lassen sich drei Haupteinwände aufzeigen, mit denen es sich regelmäßig

konfrontiert sieht. Beginnen wir mit den drei dafürsprechenden Gründen: Das bedingungslose Grundeinkommen wird erstens als wirksames Mittel zur Armutsbekämpfung, zweitens als sinnvolle Antwort auf bestehende oder bevorstehende Arbeitslosigkeit und drittens als Freiheitsgarant und Gerechtigkeitserfordernis angesehen. Was hat es mit diesen drei Gründen genau auf sich?

13 Erstens: Armut kommt ein Gemeinwesen teuer zu stehen, nicht zuletzt wegen ihrer Folgekosten (Krankheit, Kriminalität etc.). Es gilt als unbestritten, dass ein Grundeinkommen in existenzsichernder Höhe Armut in finanzieller Hinsicht beseitigt. Je gewichtiger die Armut, desto eher wird mit diesem Argument für ein bedingungsloses Grundeinkommen geworben. Ob ein solches

Grundeinkommen jedoch auch ein effizientes Mittel zur Armutsbekämpfung darstellt, ist äußerst umstritten. Wäre ausschließlich Armutsbekämpfung sein Ziel, dürften es all diejenigen nicht erhalten, die nicht arm sind. Dennoch könnte es sich unter Umständen lohnen, es allen auszuzahlen, denn die Verwaltungskosten individueller Leistungsbewilligung bei anspruch- und bedarfsprüfenden Hilfsprogrammen sind um ein Vielfaches höher als bei einem bedingungslosen Grundeinkommen. Außerdem könnte es Armut wirksam vorbeugen helfen, indem es auch diejenigen finanziell absichert, die derzeit nicht von Armut bedroht sind. Es könnte also dazu beitragen, Armut gar nicht erst entstehen zu lassen, anstatt sie später umständlich zu bekämpfen.^[5]

Zweitens: Was für Armut gilt, das gilt ganz ähnlich auch für Arbeitslosigkeit. Sie bringt ungeheure gesellschaftliche Folgekosten (Dequalifizierung, Desintegration etc.) mit sich und wird dieser Tage eher verwaltet als verhindert. Die teils umständliche, teils unwürdige Ersatzleistungsbürokratie, die nicht nur Anspruch und Bedarf andauernd überprüft, sondern die Betroffenen unter Androhung von Sanktionen auch zu jedweder Arbeitsaufnahme nötigen kann, führt in vielen Fällen gerade nicht zu steigender Leistungsbereitschaft und zum erwünschten Vermittlungserfolg. Und wenn 14 doch, dann sorgen exorbitante Transferenzugsraten nicht selten dafür, dass viele Arbeitslose nach Wiederaufnahme einer regulären Beschäftigung finanziell noch schlechter dastehen als zuvor. Ein bedingungsloses

Grundeinkommen würde zunächst einmal die finanziellen Risiken der Arbeitslosigkeit abfedern, indem es das Existenzminimum sanktionsfrei garantiert. Außerdem könnte es die finanziellen Anreize zur Wiederaufnahme einer Beschäftigung erhöhen, insofern Erwerbseinkommen damit nicht oder nur geringfügig verrechnet würden. Ob ein bedingungsloses Grundeinkommen allerdings effizient gegen Arbeitslosigkeit vorgeht, darf durchaus bezweifelt werden, da es eben nicht nur arbeitslose, sondern sämtliche Bürger adressiert. Wobei zu bedenken bleibt, dass es auch hier von Vorteil sein könnte, auf kostspielige, demotivierende, stigmatisierende Kontrollen der Sozialbehörden zu verzichten und stattdessen dem Einkommensverlust bei Arbeitslosigkeit allgemein vorzubeugen. Dies ist vor allem